



Exkurs: Der Golf-Euro hat Verspätung

Aussicht auf die Einführung einer gemeinsamen Währung in den GCC-Staaten

Auf ihrem Gipfeltreffen im Dezember 2001 in Maskat, Oman, verständigten sich die Staatschefs der Länder des Golfkooperationsrats (GCC) auf die Einführung einer gemeinsamen Währung bis 2010. Diese soll dem Beispiel des Euro folgen und ebenfalls einen Stabilitätspakt beinhalten, der Haushaltsdefizite, Inflationsraten und Gesamtverschuldung der einzelnen Staaten beschränkt.

Um von den Erfahrungen der Europäer zu profitieren, zog man die Europäische Zentralbank als beratendes Institut hinzu.

Die Einführung einer gemeinsamen Währung der GCC-Staaten dürfte einfacher werden als die Einführung des Euro für die europäischen Länder, da die Volkswirtschaften der GCC-Staaten bereits starke strukturelle und finanzpolitische Ähnlichkeiten aufweisen, z.B. durch Öl und Gas als Hauptexportgüter (in Kuwait 93% der Gesamtexporte) und die Kopplung der meisten Währungen der Region an den US-Dollar. Wechselkurse und damit verbundene Transaktionskosten fielen mit einer gemeinsamen Währung weg, der intraregionale Handel soll gestärkt werden. Dies ist besonders notwendig, da der Anteil des intraregionalen Handels am Gesamthandel der GCC-Staaten nur etwa 1% ausmacht.

Nicht zuletzt ist die Einführung einer Einheitswährung auch ein politisches Symbol, das der wachsenden Wirtschaftskraft der GCC- Ökonomien Rechnung trägt und auch regionalspezifische Wirtschaftszweige, wie Islamic Banking, stärken dürfte. Bislang spielen die GCC-Staaten, gemessen an ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für die muslimischen Staaten, im Islamic Finance nur eine schwach ausgeprägte Rolle. Die neue Währung könnte Shariah-konforme Investitionen an die GCC-Staaten binden.

Doch bei allen zu erwartenden Vorteilen zeichnen sich auch Probleme ab. Die Inflationsraten der GCC-Staaten lagen in den letzten Jahren deutlich über den entsprechenden Kriterien des Stabilitätspakts, was vor allem der wachstumsorientierten Politik der einzelnen Mitgliedsstaaten geschuldet ist. Es gibt einen Trade-off zwischen Erfüllung der Kriterien und weiterem zweistelligen Wirtschaftswachstum. Überdies sind die Stabilitätskriterien, im Gegensatz zu Europa, nicht bindend.





Die Entscheidung über einen Beitritt zur gemeinsamen Währung hängt nicht von der Erfüllung der Kriterien ab, sondern wurde politisch bereits vorweggenommen.

Die Frage stellt sich weiter, wie sehr die positiven Effekte einer gemeinsamen Währung hervortreten werden, da praktisch alle GC-Währungen bereits an den Dollar gekoppelt sind und somit ohnehin kaum Kursschwankungen unterliegen. Dies gilt abgeschwächt auch für Kuwait, das Anfang 2006 aus der Dollar-Kopplung zugunsten einer Anlehnung an einen Korb von Währungen ausgestiegen sind, da dieser Korb noch immer zu etwa 70% vom US-Dollar dominiert wird.

Nachdem sich Oman vom gemeinsamen Zeitplan verabschiedet hat, erscheint der Start der neuen Währung für das Jahr 2010 unrealistisch. „Wir werden die Einführung einer gemeinsamen Währung verschieben, bis wir einen gemeinsamen Markt haben, der zu unserer Zufriedenheit funktioniert“, so Sultan Bin Nasser Al Suwaidi, Chef der emiratischen Zentralbank.

Eine spätere Einführung birgt allerdings das Problem, das die strukturelle Ähnlichkeit der GCC-Volkswirtschaften in den kommenden Jahren abnehmen wird. Einige Länder wie Oman und Bahrain und für die VAE Dubai werden dann keine Rohstoffexporteure mehr sein. Diese Staaten werden die Diversifizierung ihrer Wirtschaft schneller und entschiedener vorantreiben müssen, was zu grösseren strukturellen Unterschieden zwischen den Volkswirtschaften der GCC-Staaten führen wird.

Von Clemens Recker

